

pfarrei forum

06/2021

Pfarrblatt Bistum St. Gallen

www.pfarreiform.ch



Was beschäftigt Jugendliche?

Jeannine Fürer (14) und ihr Grossvater Gerhard Ledergerber aus Gossau über das Jungsein während der Pandemie.

Seiten 3–5

Anderen beim Schreiben helfen
Seite 10

Berggottesdienste
Seiten 12–13

Editorial

Als «Jugend» bezeichnet man den Lebensabschnitt zwischen Kindheit und Erwachsensein. Es ist die Zeit, in der die Teenager starke Entwicklungen im psychischen und körperlichen Bereich durchleben. Das Finden der eigenen Identität ist ein zentrales Thema. Bei dieser Selbstfindung ist der Austausch mit Gleichaltrigen elementar. Jugendliche brauchen einen Ort, um sich zu treffen, zu reden und Dampf abzulassen. Die Corona-Massnahmen treffen deshalb Teenager besonders hart. Sie wollen sich von den Eltern abgrenzen, flügge werden. Gleichzeitig waren Jugendliche in den vergangenen Monaten gezwungen, mehr denn je Zuhause zu sitzen. Seit einigen Wochen zeigt sich nun aber Licht am Ende des Tunnels: Die Türen der Jugendtreffs in der Ostschweiz stehen wieder offen. Hier treffen Teenager nicht nur Freunde, sondern auch erwachsene Bezugspersonen, an die sie sich mit ihren Problemen und Sorgen wenden können. Diese Treffpunkte sind als sozialer Kitt enorm wertvoll und werden nicht selten durch kirchliche Institutionen ideell und finanziell unterstützt. In dieser Form der Jugendarbeit fördert und begleitet die Kirche junge Menschen bei der ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung.



Rosalie Manser

Redaktorin
manser@pfarreiforum.ch

Inhalt

THEMA

Darf die Jugend Krawall machen?

Seiten 3–5

Widnau plant mit Jugendlichen

Seite 6

Jubla für Geschlechtervielfalt

Seite 7

Vielfältige Bad Ragartz

Seite 9

Hilfe beim Schreibservice

Seite 10

Kinderseite

Seite 8

Leserfrage

Seite 11

Berggottesdienste

Seiten 12–13

Medientipps & Agenda

Seiten 14–15

Meine Sicht

Seite 15

Zu Besuch in...

Seite 16

Darf die Jugend Krawall machen?

→ Im Gossauer Jugendtreff Westhouse treten Jeannine Fürer und ihr Grossvater Gerhard Ledergerber am Töggelikasten gegeneinander an – situationsbedingt mit Masken.



Text: Nina Rudnicki
Bilder: Ana Kontoulis

Welchen Platz hat die Jugend in der Gesellschaft? Und wie ist es, während der Pandemie jung zu sein? Darüber diskutieren die 14-jährige Jeannine Fürer und ihr Grossvater Gerhard Ledergerber im Gossauer Jugendtreff Westhouse.

Zack – der Ball knallt ins Goal. Jeannine Fürer und Gerhard Ledergerber sind konzentriert, lachen und sehen so aus, als ob sie ewig am Töggelikasten weiterspielen könnten. Obwohl sie eingespielt wirken, kommt es normalerweise nicht vor, dass Enkelin und Grossvater zusammen in einem Jugendtreff sind: Das Westhouse in Gossau ist Jugendlichen im

Oberstufenalter und an speziellen Nachmittagen Mittelstufenschülerinnen und -schülern vorenthalten.

Ein Abend mit 50 Jugendlichen
Doch während Corona ist einiges anders. Anstatt 40 bis 50 Jugendliche an einem Abend sind aktuell nur Treffen in kleineren Gruppen möglich. Vie-

le Angebote des ökumenisch geführten Jugendtreffs sind zudem zeitweise ganz weggefallen. «Ein wenig habe ich schon das Gefühl, dass uns durch die Pandemie die Jugend weggenommen wird», sagt Jeannine Fürer. «Ich treffe meine Freunde nicht mehr wie früher. Wenn wir uns sehen, dann eben einfach draussen wie beispielsweise auf dem Schulhausplatz.» Deswegen aber

Krawall machen, sagt die 14-Jährige, würde sie nicht. «Ich finde es respektlos und es bringt auch nichts.»

Pfarreiheim als Treffpunkt

Welchen Platz haben Jugendliche in unserer Gesellschaft? Fühlen sie sich verstanden? Was denken sie über die ältere Generation? Und wie wiederum nimmt diese die Jugend von heute wahr? Über diese Fragen wollen Jeannine Fürer und Gerhard Ledergerber an diesem Vormittag im Westhouse Gossau diskutieren. «Solch strukturierte Treffpunkte wie diesen hatten wir während meiner Oberstufenzeit eigentlich keine», sagt Gerhard Ledergerber, der im St. Galler Quartier Heiligkreuz als jüngstes von drei Kindern aufgewachsen ist und dort in den 1960er-Jahren seine Jugend erlebt hat. «Erst während meiner Lehre als Buchdrucker engagierte ich mich im Pfarreiverein «Jungmannschaft», wo sich vorwiegend Kollegen aus Jungwacht und Pfadi im Pfarreiheim zur Freizeitgestaltung trafen. Dort gab es eine Bühne und bald gründeten wir eine Musikgruppe, in der ich E-Bass spielte. Wir traten dann an Tanzabenden auf», sagt der 74-Jährige.

Eine neue Welt, die aufgeht
Nebst seinen Freunden und seiner Familie gehörten auch die Lehrperson und der Pfarrer zu den Einflusspersonen in Ledergerbers sozialem Umfeld. «Unsere Lehrer nahm ich allerdings meist als dominante Respektspersonen wahr. Und der Pfarrer vermittelte uns die Christenlehre auf eine Art und Weise, die uns manchmal auch Angst einflössen konnte. Uns wurde oft das Ge-

«Die heutige Jugend beneide ich vor allem um ihre Freiheit und ihre Aufgeschlossenheit.»

schiedensten Personen falle es einem leichter, fremde Sprachen wie Englisch zu lernen. «Und wenn ich etwas nicht weiss, kann ich es jederzeit nachschlagen.»
Demonstrieren ohne Gewalt
Die digitale gegen die analoge Welt: Wenn Jeannine Fürer etwas gerne erleben würde, dann für einmal, wie ihr Grossvater in einer Zeit vor dem Internet zu leben. «Ich stelle mir vor, dass man damals noch viel mehr miteinander unternommen hat. Man musste sich treffen, um sich zu sehen», sagt sie. Gerhard Ledergerber fügt an: «Also, einige Erscheinungen der heutigen digitalen Zeit wie etwa Influencer interessieren mich nicht. Aber die Vereinsarbeit war früher unglaublich aufwändig. Da musste alles handschriftlich festgehalten und jeder Brief per Post verschickt werden.» Die Zeit, in der er geboren wurde, beschreibt er als eine Epoche, in der stets alles einfach ging. «Alles entwickelte sich aufwärts und war vom technischen Fortschritt geprägt. Es musste beispielsweise niemand Angst haben, keine Lehrstelle zu finden», sagt er. Verständnis für die Jugendkrawalle an den Ostertagen in St. Gallen hat er keins. «Klar, fühl gegeben, mehr falsch als richtig zu machen», sagt er und fügt an: «Die heutige Jugend beneide ich daher vor allem um ihre Freiheit und ihre Aufgeschlossenheit. Und ich beneide das heutige Schulsystem, in dem es darum geht, miteinander statt gegeneinander zu lernen.» Jeannine Fürer schaut etwas erstaunt und lacht. «Unsere Lehrpersonen würde ich schon als sozial bezeichnen», sagt sie. «Ausserdem gefällt mir, dass durch Apps, das Internet und die Sozialen Medien eine ganz neue Welt aufgegangen ist.» Durch die Sozialen Medien und den Austausch mit ver-

schiedensten Personen falle es einem leichter, fremde Sprachen wie Englisch zu lernen. «Und wenn ich etwas nicht weiss, kann ich es jederzeit nachschlagen.»

Demonstrieren ohne Gewalt

Die digitale gegen die analoge Welt: Wenn Jeannine Fürer etwas gerne erleben würde, dann für einmal, wie ihr Grossvater in einer Zeit vor dem Internet zu leben. «Ich stelle mir vor, dass man damals noch viel mehr miteinander unternommen hat. Man musste sich treffen, um sich zu sehen», sagt sie. Gerhard Ledergerber fügt an: «Also, einige Erscheinungen der heutigen digitalen Zeit wie etwa Influencer interessieren mich nicht. Aber die Vereinsarbeit war früher unglaublich aufwändig. Da musste alles handschriftlich festgehalten und jeder Brief per Post verschickt werden.» Die Zeit, in der er geboren wurde, beschreibt er als eine Epoche, in der stets alles einfach ging. «Alles entwickelte sich aufwärts und war vom technischen Fortschritt geprägt. Es musste beispielsweise niemand Angst haben, keine Lehrstelle zu finden», sagt er. Verständnis für die Jugendkrawalle an den Ostertagen in St. Gallen hat er keins. «Klar,

→ **Für den Klimaschutz und gegen Rassismus und Diskriminierung: Dafür würde Jeannine Ledergerber auf die Strasse gehen und demonstrieren.**



← **«Solch strukturierte Treffpunkte wie diesen hatten wir keine», sagt Gerhard Ledergerber über das Westhouse.**

EIN ÖKUMENISCHER JUGENDTREFF

Der Jugendtreff Westhouse im Quartier Mettendorf in Gossau wurde 2017 eröffnet. Seit 2018 wird er ökumenisch geführt. Das Westhouse hat an festgelegten Abenden und Nachmittagen geöffnet. Das Team setzt sich aus vier Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern zusammen. Sie organisieren neben den offenen Abenden und Nachmittagen auch spezielle Anlässe wie Spieleabende mit Pizza oder Sporttage. Zum Westhouse gehören ein Sportplatz, eine Grillstelle und eine Sitzecke im Freien. Einmal im Monat finden jeweils Treffs ausschliesslich für Mädchen, Buben und Lehrlinge statt. An diesen wird auch thematisch gearbeitet. Sowohl der Beginn als auch der Schluss des Schuljahres wird im Westhouse mit einem Gottesdienst gefeiert.

www.kathgossau.ch/westhouse

die Jugend ist ungehalten und möchte vorwärts gehen. Und wenn sie das Gefühl hat, in der Gesellschaft kein Gehör zu finden, darf sie demonstrieren. Aber das darf niemals in Gewalt ausarten», sagt Gerhard Ledergerber. Er selbst nahm an gewerkschaftlichen Demonstrationen teil, etwa als es darum ging, den Gesamtarbeitsvertrag für die grafische Industrie zu erhalten. Neben diversen anderen ehrenamtlichen Engagements wie als Kommunionhelfer oder als Tixi-Fahrer ist Gerhard Ledergerber aktuell Präsident der Sektion Gossau der Katholischen Arbeiterinnen- und Arbeitnehmerbewegung.

Etwas zurückgeben

«Auch ich finde es wichtig, für seine Rechte oder für Dinge einzustehen, die einem wichtig sind», sagt Jeannine Fürer, die wie ihr Grossvater das Jüngste von drei Geschwistern ist. Als Beispiel nennt sie die Klimastreiks. An diesen würde sie allerdings nur ausserhalb der Schulzeit teilnehmen. Auf die Strasse gehen würde sie auch, um ein Zeichen gegen Rassismus oder die Diskriminierung von Lesben, Schwulen und Transgender-Personen zu setzen. In ihrer Freizeit ist sie unter anderem Statistin im Theater St. Gallen, spielt Cello, ministriert und unterstützt Mitschülerin-

nen und Mitschüler im Rahmen des Nachhilfeprojektes «Schüler helfen Schülern».

Nach den Sommerferien wird sie von der Oberstufe Buchenwald in Gossau an die Kantonsschule in St. Gallen wechseln. Der Gesellschaft etwas zurückgeben und einen Beitrag für andere leisten, das gehört einfach dazu, sind sich Gerhard Ledergerber und Jeannine Fürer einig. Und auch darin stimmen sie überein, dass man im Glauben Grundvertrauen findet. Jeannine Fürer sagt: «Ich finde, der Glaube ist etwas, das man beibehalten sollte. Für jeden ist er etwas Eigenes und jeder glaubt anders, aber dass man es tut, finde ich wichtig.»

«Mega, dass unsere Meinung gefragt ist»

In der Ostschweiz denken und wirken junge Menschen in verschiedenen Formen aktiv bei gesellschaftspolitischen Themen mit. So bringen sich in Widnau Kinder und Jugendliche bei der neuen Ortsplanung ein: Wie soll ihr Wohnort in 25 Jahren aussehen? Selda Akbaba (14) findet es toll, dass Jugendliche ernsthaft um ihre Meinung und Ideen gefragt werden.



← Selda Akbaba fühlt sich sehr wohl in Widnau, wünscht sich aber zum Beispiel entlang des Kanals mehr Bäume und Sitzmöglichkeiten.

Ich finde es mega, dass wir Kinder und Jugendlichen ernst genommen werden und unsere Ideen einbringen dürfen», sagt Selda Akbaba (14). Ihrer Ansicht nach würde es in Widnau beispielsweise entlang des Kanals mehr Bäume, Sitz- und Liegemöglichkeiten vertragen. Sie und ihre Gruppe fokussieren sich bei ihren Dorfrundgängen vor allem auf das Thema «Sauberkeit». Andere Rubriken sind Sicherheit, Bespielbarkeit, Bewegung, Mobilität oder Treffpunkte. Obwohl Selda Akbaba sich in Widnau sehr wohl und sicher fühlt, nennt sie einige Optimierungsideen: «Bei der Post würde es meiner Meinung nach eine Begegnungszone und bei der Bahnhofstrasse mehr Mülleimer vertragen. Zudem wäre ein kleiner Baggersee ein schöner Ort, wo wir Jugendlichen uns treffen und im Sommer Baden könnten. Generell hat es in Widnau für mich zu

wenig Grünflächen in und um die einzelnen Wohnquartiere.» Auch das Thema Verkehr wird von den JuRa21-Akteurinnen und -Akteuren kritisch hinterfragt: «In Widnau gibt es zahlreiche gefährliche Strassen und zu wenig 30er-Zonen», so Selda Akbaba.

Baggersee und mehr Mülleimer
Kinder und Teenager nehmen ihre Umwelt anders wahr, als dies Erwachsene tun. Deshalb bietet die Gemeinde Widnau Kinder und Jugendliche, bei der Ortsplanung mitzuwirken. Hinter dem Beteiligungsprojekt «JuRa21» (Jugend und Raum) steckt die Jugendkommission Widnau. Einer, der die Kinder und Jugendlichen begleitet, ist Steven Marx, Jugendarbeiter vom Jugendnetzwerk der Sozialen Dienste Mittelrheintal: «JuRa21 gibt dem jüngeren Fünftel der Widnau-

er Bevölkerung eine Stimme und schafft eine Brücke zwischen jungen Menschen und dem Gemeinderat. Neben den wichtigen Informationen aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen sollen diese vor allem auch positive Erfahrungen mit politischer Partizipation machen. Toll wäre es, wenn sich in Zukunft Kinder und Jugendliche ganz selbstverständlich in der kommunalen Planung und Entwicklung beteiligen wollen und können.» Unterstützt wird das Projekt durch den Kinder- und Jugendkredit des Kantons St. Gallen.

Dem Gemeinderat präsentieren

Bei den Dorfrundgängen von JuRa21 beteiligen sich während der regulären Schulzeit Schülerinnen und Schüler aus insgesamt elf Klassen der fünften Mittelstufe und der ersten Oberstufe. In einer Jugend-Projektgruppe auf Freiwilligenbasis bereiten dann Selda Akbaba und ihre Kolleginnen und Kollegen die Feststellungen für eine Präsentation vor dem Gemeinderat vor. Zusätzlich wurde eine digitale Umfrage für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Nach den Sommerferien werden die Ergebnisse öffentlich präsentiert. Mit einer Rückmeldung des Gemeinderates an die Schülerinnen und Schüler im Oktober 2021 endet das Projekt vorerst. Kinder und Jugendliche wirken mit bei der Ortsplanung – wären solche Projekte auch nicht für die Kirche eine Chance?

Text: Rosalie Manser

Bild: zVg

KINDERRECHTE

Die Erwachsenen von Morgen in gesellschaftspolitischen Themen miteinzubeziehen und Gehör zu schenken, ist nicht nur eine Goodwill-Aktion, sondern ein völkerrechtliches Muss. Kinder sind eigenständige Individuen, deren Ansichten gemäss Kinderrechtskonvention genauso wie jene der Erwachsenen angehört und berücksichtigt werden müssen.

→ www.unicef.ch/kinderrechte

Jetzt rettet die Prinzessin den Prinzen

Keine Diskriminierung von Transgender und non-binären Personen und Nein zu Geschlechterklischees. Die St. Gallerin Silja Balmer (25) hat am neuen Jubla-Grundlagenpapier «Gender» mitgearbeitet. Die katholische Kinder- und Jugendorganisation will damit mehr Bewusstsein für die Geschlechter-Vielfalt schaffen.

Wir wollen in der Jubla Kindern und Jugendlichen eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen und die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist ein wichtiger Teil davon», sagt Silja Balmer, ehemalige Scharleiterin beim Blauring St. Gallen-Riethüsli. «Mir sind die Themen Gleichberechtigung und Vielfalt der Geschlechterrollen persönlich sehr wichtig.» Deshalb hat es die Pflegefachfrau sehr begrüsst, dass Jubla Schweiz im vergangenen Jahr ihr Gender-Grundlagenpapier überarbeitet und die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgenommen hat. Die Arbeitsgruppe, die das zweiseitige Papier mit Unterstützung von Expertinnen und Experten bearbeitete, bestand aus zehn Jubla-Vertreterinnen und -vertretern aus der ganzen Deutschschweiz. Neben Silja Balmer war mit Michelle Agiatello aus Eschenbach SG eine zweite St. Gallerin dabei.

Nicht nur zwei Geschlechter

Jubla ermöglicht Kindern und Jugendlichen nicht nur Gemeinschaftserlebnisse. Die Organisation will auch ein Bewusstsein für Gleichberechtigung vermitteln und die Vielfalt der Geschlechterrollen sichtbar und erlebbar machen. Das Grundlagenpapier sensibilisiert dafür, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. «Es gibt Menschen, die ihre Geschlechtsidentität weder männlich noch weiblich zuordnen. Dieser Aspekt war im alten Grundlagenpapier noch nicht zu finden», so Silja Balmer. In der aktualisierten Version räumt Jubla selbstkritisch ein, dass lokale Jubla-Angebote oft eine binäre Geschlechterstruktur widerspiegeln. «Für Jubla ist jedoch klar, niemanden auf sein biologisches Geschlecht zu reduzieren», betont Silja Balmer. Wenn ein Kind oder ein Jugendlicher* Transgender oder intergeschlechtlich (non-binär) ist, könne diese Person wählen, ob es sich bei Jungwacht oder Blauring mehr zugehörig fühle.

Buben kochen

Seit eh und je sind viele Angebote der Jubla geschlechtergetrennt. «Jungwacht und Blauring sind in den letzten Jahren nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch in den Pfarreien immer mehr zusammengewachsen», weiss Silja Balmer. Doch geschlechtergetrennte Gruppenstunden sind vielerorts noch immer die Regel. Das sei auch nicht



↑ Jubla will Kinder und Jugendliche auch für die Vielfalt der Geschlechterrollen sensibilisieren.

per se problematisch. «Buben und Mädchen werden manchmal gerade noch mehr mit Geschlechterfragen konfrontiert, wenn sie unter sich sind: Bei einem reinen Buben-Lager müssen auch die Buben Aufgaben übernehmen, die sie sonst traditionellerweise den Mädchen überlassen würden wie zum Beispiel kochen und abwaschen», hält Silja Balmer fest. «Bei geschlechtergemischten Lagern soll vermieden werden, dass die Buben automatisch die Zelte aufbauen und alle Mädchen zum Blachen knüpfen eingeteilt werden.»

Stereotype aufbrechen

Der Umgang mit Gender-Themen sorgt oft für kontroverse Diskussionen. Doch die Rückmeldungen auf das neue Grundlagenpapier seien mehrheitlich positiv ausgefallen. «Inwiefern das Papier in den Scharen vor Ort thematisiert und umgesetzt wird, hängt natürlich von der Sensibilität der Verantwortlichen ab. Da gibt es sicher grosse Unterschiede», sagt Silja Balmer, «Aber das Papier ist ein Beitrag, damit alle das Thema im Blick behalten.» In vielen Scharen sei es schon länger Standard, bei den verschiedenen Anlässen und Aktivitäten Geschlechterstereotype aufzubrechen: «Das schlägt sich zum Beispiel auch auf die Lagermottos nieder: Es wird darauf geachtet, dass auch weibliche Märchenfiguren eine starke, aktive Rolle haben. Zum Beispiel rettet die Prinzessin den Prinzen und nicht umgekehrt.» In ihrer Schar gehe man sehr achtsam mit Gender-Themen um. Die Jubla St. Otmar-Riethüsli setzt unter anderem auf eine geschlechtergerechte Sprache – in Briefen, aber auch in der mündlichen Kommunikation. Das Grundlagenpapier wurde an der Bundesversammlung im Herbst 2020 verabschiedet – ohne Gegenstimme.

Text: Stephan Sigg

Bild: zvg



Silja Balmer

GENDER-PAPIER

«Wir nehmen unsere gesellschaftliche Mitverantwortung wahr, die wir als Kinder- und Jugendverband bei Geschlechterthemen haben. Wir anerkennen die Vielfalt von Geschlechtsidentitäten und machen diese Vielfalt sicht- und erlebbar, sodass sich jede Person willkommen fühlt. Wir fördern die Gleichstellung aller Geschlechter und verurteilen jede Form von Benachteiligung aufgrund des Geschlechts.» aus dem Jubla-Haltungspapier «Gender»

KINDER

Das Haus von Anne Frank

Kennst du Anne Frank? Das jüdische Mädchen hat in Amsterdam gelebt und sich mehrere Jahre lang in einem Hinterhaus vor den Nazis versteckt. Dieses Versteck ist heute ein Museum. Du kannst bei der virtuellen Tour die verschiedenen Räume besichtigen und erfährst mehr über Anne Frank und ihre Familie.

www.annefrank.org/en/anne-frank

Endlich wieder Weltreise!

Du hast grosse Lust, andere Länder kennenzulernen? Dann unternimm eine virtuelle Reise. Bei diesem Angebot handelt es sich um keinen virtuellen Museumsbesuch, sondern eine interaktive Website, die perfekt in die aktuelle Zeit passt: Du kannst Tim und Lucy rund um die Welt begleiten und findest mit ihnen mehr über das Leben von Kindern in anderen Ländern heraus.

www.kinderweltreise.de

Das Geheimnis der Kunstwerke

Wenn man ein Gemälde länger betrachtet, erkennt man immer mehr Details. Hinter fast jedem Gemälde steckt ein spannendes Geheimnis. Das Angebot «Museum zuhause» des Kunstmuseums St. Gallen motiviert dich zum Rätseln. 24 Gemälde warten darauf, von dir «enträtselt» zu werden.

www.kunstmuseumsg.ch

Im Gefängnis

Warum strafen wir? Wie ist der Alltag im Gefängnis und welche Alternativen zum Gefängnis gibt es? Ein spannender virtueller Rundgang unter anderem mit Comic-Filmen und Quiz.

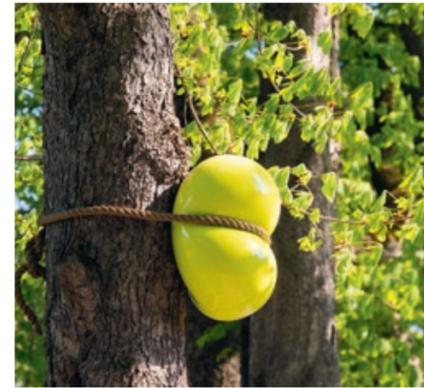
www.dhmd.de

Seit der Corona-Pandemie kannst du viele Museen auch virtuell erforschen. Dieses Angebot lohnt sich besonders an verregneten Sonntagen: Anstatt nass zu werden, könnt ihr bequem vom Sofa aus gemeinsam virtuell neue Welten entdecken.

Mit einem Klick ins Museum

Text: Stephan Sigg Bilder: Screenshot

AKTUELL



↑ Besucherinnen und Besucher der Bad RagARTz können rund vierhundert Skulpturen entdecken, eine davon: «Der Manipulator» (mittleres Bild).

Ein Stück Himmel in Bad Ragaz

Rund vierhundert Skulpturen sind in diesem Sommer in Bad Ragaz unter freiem Himmel zu sehen. Einige Künstlerinnen und Künstler aus der Region und der ganzen Welt setzen mit ihren Skulpturen ein Zeichen gegen die Vermüllung und Gewalt. Und eine Berliner Künstlerin hat die Kirche von Bad Ragaz nachgebaut.

Distanz schärft den Blick und Kunst kann helfen, Distanzen zu überbrücken. Zuversichtlich zeigen sich deshalb in diesen für alle nicht einfachen Tagen Esther und Rolf Hohmeister, die Organisatoren der Bad RagARTz: «Einmal mehr ist die Kunst der Lichtblick und ein hoffnungsvolles Zeichen für eine Zukunft voller Kreativität, Gemeinsamkeit und Freude», so die beiden Initiatoren. «Wir sind mit Optimismus gestärkt für eine normale Zukunft. Gerade in diesen Zeiten, wo kulturelle Feldarbeit erschwert ist, brauchen wir das Licht am Horizont. Schliesslich besteht unser aller Leben aus mehr als nur arbeiten, essen und schlafen.» Die beiden haben die Skulpturen von rund achtzig Künstlerinnen und Künstler aus zahlreichen Ländern und auch aus der Region nach Bad Ragaz geholt. «Wir sind uns bewusst, dass diese gesundheitliche Krise viel menschliches und wirtschaftliches Leid mit sich bringt und denken oft an jene, denen es weniger gut geht als uns. Kultur ist nicht eine Nebensache. Kultur kann zu einem ökonomischen und touristischen Faktor werden.»

Himmel auf Erden

Es gibt so viel zu entdecken, dass dafür sogar gleich mehrere Spaziergänge eingeplant werden können: Für eine neue Auseinandersetzung mit Kirchtürmen und speziell mit der reformierten Kirche von Bad Ragaz sensibilisiert die Berliner Künstlerin Anke Eilergerhard. Ihr Werk «Between Heaven and Earth» ist eine Nachbildung der reformierten Kirche. «Meine Beobachtungen

und Erfahrungen sind Basis jeder meiner Werke», beschreibt die Künstlerin ihre Skulptur, «es geht mir darum, Dinge sichtbar zu machen, die ich nicht in Worte fassen kann und die dennoch universell sind. Eine Torte mit Sahnehaube ist ein Stück Himmel auf Erden.» Die Sahnehaube sei für sie «die perfekte skulpturale Form». «Sie hat etwas Kosmisches. Sie spiegelt die Sehnsucht nach dem Paradies wieder.» Eilergerhard charakterisiert ihr Kunstwerk mit ihrer Wortschöpfung «Puristischer Barock». In ihr vereint sie die formale Strenge der zeichenhaften und bis an die Grenze der Statik gehenden Interpretation des Kirchturms und der Rosette der Evangelischen Kirche in Bad Ragaz, mit der üppigen Pracht einer vergrösserten «Sahnehaube». Diese Sahnehaube ist eine detailgenaue Nachbildung im Massstab 1:15.

Null Franken Eintritt

An der Bad RagARTz, die alle drei Jahre stattfindet, gibt es keine Türe und keinen Eintritt. Man braucht nur die Bereitschaft, der Kunst auf Schritt und Tritt begegnen zu wollen. Hinter dem Engagement des Ehepaars Hohmeister steht die Idee, Kunst aus Museen ins Freie zum Publikum zu bringen. Die Bad RagARTz 2021 dauert bis 31. Oktober 2021. Die Organisatoren rechnen mit mehreren hunderttausenden Besuchern. Das Budget beträgt gegen 2.5 Millionen Franken.

Text: Stephan Sigg
Bild: zvg

PROTEST GEGEN VERMÜLLUNG UND WAFFEN

Einige der vierhundert Kunstwerke beschäftigen sich mit spirituellen und ökologischen Themen: Das Werk «Twin Bottles» von Giacomo Braglia und Helidon Xhixha ist ein Protest gegen Vermüllung und Verschwendung. Die Skulptur «Imagine» des kroatischen Künstlers Vladimir Dodig Trokut (beim Dorfbad) ist ein Statement gegen Waffen. Dia Azzawi und Mahmoud Obaidi protestieren mit ihren Skulpturen gegen Unterdrückung, Zerstörung und Krieg. Das neun Meter hohe Werk «Der Manipulator» von Markus Leto Meyle aus Mollis setzt ein Zeichen gegen Fake-News. Dieses steht auf dem Guschakopf (hoch über Bad Ragaz) und leuchtet in der Nacht. Der Standort wurde bewusst gewählt: Die Organisatoren platzierten die Figur über der Landschaft, da er so fast majestätisch und etwas «von oben herab» wirke.

→ www.badragartz.ch

Hilfe im Formular-Dschungel

Einen Antrag auf Erwerbsersatz? Ein Bewerbungsschreiben? Für Menschen mit Schreib- und Sprachschwierigkeiten eine schier unüberwindbare Hürde. Hilfe finden sie beim Schreibservice, den Caritas St. Gallen-Appenzell in Uznach, Rapperswil und Sargans anbietet. Freiwillige unterstützen kostenlos Hilfesuchende beim Ausfüllen von Formularen oder bei amtlichen Telefonaten. Einer dieser Helfer in Uznach: Hanspeter Disch, pensionierter Chemiker.



← Hanspeter Disch hilft regelmässig im Schreibservice Uznach beim Ausfüllen von amtlichen Formularen.

Ich arbeitete immer gerne mit Menschen zusammen und hatte in meinem Leben sehr viel Glück. Höchste Zeit also, um der Gesellschaft etwas kleines zurückzugeben», nennt Hanspeter Disch die Hauptbeweggründe, weshalb er sich vor vier Jahren auf einen Aufruf der Caritas-Regionalstelle in Uznach als Freiwilliger für den Schreibservice meldete. Durchschnittlich alle zwei bis drei Wochen bietet der pensionierte Chemiker zusammen mit anderen Freiwilligen seine Unterstützung im Schreibservice an. Es sind zum Grossteil Frauen, die sich für dieses Angebot ehrenamtlich engagieren. Die beruflichen Hintergründe sind dabei sehr unterschiedlich: Juristisch vertraute Freiwillige sind ebenso darunter zu finden, wie Pädagogen oder Kauf-

frauen und -männer. Fremdsprachenkenntnisse sind keine zwingende Voraussetzung. «Mündlich können sich die meisten Hilfesuchenden auf

«Die meisten sind sehr dankbar für die Hilfe und ich selbst lerne auch immer wieder dazu.»

Deutsch oder Englisch ausdrücken und im Notfall helfen Übersetzung-Apps», so Hanspeter Disch.

Kompliziertes Beamtendeutsch Die Gratisdienstleistung wird in Uznach etwa zu Zweidrittel von Menschen mit Migrationshinter-

grund genutzt. Es kommen aber auch Schweizerinnen und Schweizer, die ein Lese- oder Schreibhandicap haben. «In vielen Fällen geht es darum, den Inhalt von Verwaltungskorrespondenz verständlich zu erläutern. Wenn beispielsweise Rechtsmittel in der Fusszeile eines Briefes stehen, schüchtert das viele ein und sie wissen nicht, wie mit diesen Informationen umzugehen ist. Amtliche Formulare sind oftmals so kompliziert

formuliert, dass auch wir Helfer die Sachen zweimal lesen oder Auskunft bei der entsprechenden Stelle einholen müssen», hält Hanspeter Disch fest. Dafür können die Freiwilligen auf diverse Vorlagen, aber auch die nötige, technische und räumliche Infrastruktur zurückgreifen. Diese wird wie im Fall von Uznach und Rapperswil von

der öffentlichen Hand und Stiftungen kostenlos zur Verfügung gestellt. «Der Schreibservice ist ein niederschwelliges Angebot, mit dem wir Fachstellen unterstützen aber keinesfalls Juristen oder Treuhänder konkurrenzieren wollen. Steuererklärungen füllen wir deshalb beispielsweise keine aus», hält Roger Scherrer, Mitarbeiter Diakonanimation der Caritas-Regionalstelle Uznach, fest.

Immer mehr Arbeitssuchende

2019 nutzten in Uznach 130 Personen den Service. Vergangenes Jahr musste die Caritas-Dienstleistung von März bis Mai eingestellt werden, weshalb noch 74 Personen gezählt wurden. «In der zweiten Corona-Welle ist der Zulauf wachsend. Vor allem Arbeitssuchende benötigen vermehrt unsere Unterstützung. Wir helfen ihnen bei den Bewerbungsschreiben, die immer öfter digital einzureichen sind, und zeigen, auf welchen Jobportalen sie sich nach einer Stelle umsehen können», so Hanspeter Disch. Der dreifache Grossvater empfindet seine Schreibservice-Arbeit als persönliche Bereicherung und lehrreich: «Die meisten sind sehr dankbar für die Hilfe und ich selbst lerne auch immer wieder dazu.»

Text: Rosalie Manser

Bild: Ana Kontoulis

UZNACH, RAPPERSWIL UND SARGANS

Nach einer vierjährigen Pilotphase mit einer Dreierträgerschaft von Caritas, der Fachstelle für Integration und den regionalen Beratungszentren Linthgebiet, wurde der Schreibservice per 1. Januar 2021 der Caritas St. Gallen-Appenzell übertragen. Das Angebot ist nicht nur bei Menschen mit Sprach- und Schreibschwierigkeiten beliebt, sondern auch bei den ehrenamtlichen Helfern. Caritas bietet aktuell einen Schreibservice in Uznach, Rapperswil und in Sargans an.

→ www.caritas-stgallen.ch/hilfe-finden/schreibservices

Warum braucht es kirchliche Jugendarbeit?



Nehmen wir als Beispiel einen Segeltörn in Holland, den Jugendliche zusammen mit kirchlichen Jugendarbeiter*Innen unternehmen. Die Jugendlichen sind gemeinsam als Gruppe unterwegs. Auf dem Schiff sind sie aufeinander angewiesen. Sie lernen Konflikte auszu-tragen, zusammenzuarbeiten, sich mit etwas auseinanderzusetzen. Sie gestalten die Reise selbst, gewinnen Selbstvertrauen und machen spirituelle Erfahrungen. Wo spürt man die Kraft der Schöpfung stärker als auf einem Schiff?

Da sind wir bereits bei den Kernthemen der kirchlichen Jugendarbeit angelangt. Es geht darum, dass Jugendliche sich partizipativ einbringen können und dass wir ihre Stimme hören. Die Jugend ist eine Generation, die sich positioniert und nicht einfach nur macht, was andere ihr sagen. Die kirchliche Jugendarbeit bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Dinge ohne Leistungsdruck auszuprobieren, etwas zu gestalten und auch einmal zu scheitern. Und das wichtigste ist: Die Jugendlichen sollen so sein können, wie sie sind.

An Lebenswelten orientieren

Die kirchlichen Jugendarbeiter*Innen verstehen sich als Wegbegleiter*Innen, die die Jugendlichen bei ihrer Persönlichkeitsfindung unterstützen. Das tun sie in verschiedensten Formen. Zur offenen Jugendarbeit etwa gehören Reisen wie der oben erwähnte Segeltörn. Aber auch Jugendtreffs zählen dazu. Das sind Orte, die sich an den Lebenswelten der Jugendlichen orientieren und an denen alle willkommen sind. Nebst der offenen Jugendarbeit gibt es die verbandliche Jugendarbeit, wozu etwa Jungwacht Blauring, die Pfadi und die Ministranten gehören. Auf diese Weise engagieren sich in der ganzen Schweiz zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene freiwillig, um Kindern eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung zu bieten. Zur dritten Form der kirchlichen Jugendarbeit gehören spirituelle Bewegungen und Gruppen wie etwa die Schönstatt-Jugend oder die Fokolar-Bewegung.

Antworten auf die Fragen des Lebens

Wie wichtig die kirchliche Jugendarbeit ist, zeigt auch, dass die Berufsgruppe der kirchlichen Jugendarbeiter*Innen im Bistum St. Gallen in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Aktuell sind es rund 50 Personen. Zu deren Arbeitsalltag gehört auch die Zusammenarbeit und der Austausch mit der kommunalen Jugendarbeit, denn oftmals haben beide Stellen mit denselben Jugendlichen zu tun. Während letztere allerdings eher einen präventiven Auftrag hat, steht bei der kirchlichen Jugendarbeit die Wegbegleitung im Vordergrund. Die Pubertät ist die Zeit, in der vieles hinterfragt wird und in der die Jugendlichen Antworten auf die Fragen des Lebens suchen. Sie hierbei zu unterstützen, gehört zum Grundauftrag der Kirche.

Verena Kaiser

Sozialarbeiterin, DAJU – Fachstelle kirchliche Jugendarbeit des Bistums St. Gallen

Berggottesdienste Region

Abkürzungen:

öGD: ökumenischer Gottesdienst

Ss.: Seelsorger/-in
☀ nur bei guter Witterung
☁ bei jeder Witterung
☔ bei schlechtem Wetter

Sonntag, 6. Juni

- 10.00 Uhr, Steinach im Rohr am See, bei ☁ in der Kath. Kirche, Steinach
- 14.00 Uhr, Mels/Weisstannental, Alp Laftina, Pfr. Martin Blaser, ☀

Sonntag, 13. Juni

- 10.30 Uhr, Valens, Alp Lasa, Ss. Peter Schlickeiser, ☁
- 10.30 Uhr, im Scherb, Bendel, Pfr. Philippe Müller und Karin Jud, öGD, bei ☁ in der Kath. Kirche Ebnat-Kappel
- 19.30 Uhr, Weid Mosnang, Pfr. Josef Manser, Patrozinium St. Antonius, ☁

Sonntag, 20. Juni

- 10.15 Uhr, Buchs, Berggasthaus Malbun, Ss. Ottmar Hetzel und Pfr. Marcel Wildi, öGD, bei ☁ 9 Uhr evang. Kirche / 10.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche
- 11.00 Uhr, Mels, Alp Oberprecht, Pfr. Andrzej Kaczor, ☁

Sonntag, 27. Juni

- 11.00 Uhr, Eschenbach, Schindelberg, Pfr. Thomas Thalmann, ☁
- 12.00 Uhr, Wangs, Fürggli, Sonja Kroiss, ☁

Samstag, 3. Juli

- 17.00 Uhr, Eichenwies, Eichenwieser Schwamm, Pfr. Waldemar Piatkowski und Diakon Donat Haltiner, ☁

Sonntag, 4. Juli

- 10.00 Uhr, Rütli 905, Teufen, beim Restaurant Jägeri, Diakon Stefan Staub und Pfrn. Verena Hubmann, öGD, bei ☁ Ref. Kirche
- 10.30 Uhr, Lütisburg, Hasenrain Rimensberg, Michael Steuer, Fabian Kuhn, öGD, ☁
- 10.30 Uhr, Stein, Risipass, Peter Maier und Marco Wehrli, öGD, ☁ kath. Kirche Stein
- 11.00 Uhr, Weesen, Alp Oberchäsern, P. Josef und Diakon Pawel Górski
- 11.00 Uhr, Bad Ragaz, Pardiell-Schwarzbüel, Ss. Michael Ehrhardt, bei ☁ um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Bad Ragaz
- 11.00 Uhr, Rieden, Alp Wielesch, Pfr. Josef Buchmann, Ss. Jürg Wüst, ☀
- 11.00 Uhr, Vilters, Vilterser Alp, Pfr. Martin Blaser, ☁
- 11.00 Uhr, Mühlrüti, Alp Ergeten, P. Walter Strassmann, ☁
- 11.00 Uhr, Urnäsch, Hochalp, Juliane Schulz und Markus Grieder, öGD ☁
- 11.00 Uhr, Flumserberg, Alp Wildenberg, ☀

Sonntag, 11. Juli

- 10.00 Uhr, Oberriet, Holzbura, Chäbig, Ss. Armin Scheuter, bei ☁ Kirche Kobelwald

- 10.30 Uhr, Libingen, Äpli Krinau, Esther Dreier, ☁
- 11.00 Uhr, Walenstadtberg, Alp Schrina, Diakon Patrick Schläpfer und Pfr. Heinz Dellsperger, öGD, ☁
- 11.00 Uhr, Kaltbrunn, Alp Vorderwengi, Beate Kaschel und Daniel Giavoni, öGD, ☁
- 11.30 Uhr, Vättis, Vättnerberg, P. Albert Schlauri, bei ☁ um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Vättis

Freitag, 16. Juli

- 19.00 Uhr, Rütli, Inneralp Rütli, Bischof Markus Büchel, ☁

Sonntag, 18. Juli

- 11.00 Uhr, Ernetschwil, Alp Rotstein, Ss. Jürg Wüst, ☀
- 11.00 Uhr, Mels/Weisstannental, Alp Siez, Pfr. Martin Blaser, ☁
- 11.00 Uhr, Mosnang, Schnebelhorn, Kaplan Andreas Egli, ☁

Sonntag, 25. Juli

- 9.30 Uhr, Vättis, Kirche St. Martin, Pfr. Roman Karrer, ☁
- 10.30 Uhr, Gonten, St. Jakob am Kronberg, Pfr. Stephan Guggenbühl, ☁
- 11.00 Uhr, Mosnang, Alp Oberzrick, Esther Dreier, ☁
- 11.00 Uhr, Flumserberg, Tannenbodenalp, Ss. Rolf Dittli, ☁

Sonntag, 1. August

- 11.00 Uhr, Montlinger Schwamm, Ss. Denise Canal, ☁
- 11.00 Uhr, Alt St. Johann, Neuenalp, Emil Hobi, bei ☁ kath. Kirche Alt St. Johann

Sonntag, 8. August

- 10.00 Uhr, Kobelwald, Wogalp, P. Othmar Baldegger und Ss. Gabi Ceric, bei ☁ in der Pfarrkirche Kobelwald
- 10.15 Uhr, Mühlrüti, Egghof, A. Svirac, ☁
- 10.30 Uhr, Mels, Alp Mädems, Br. Ephrem Bucher, ☁
- 10.30 Uhr, Mels/Weisstannental, Foostock/Wallabütz Matt, Pfr. Markus Schöbi, ☁
- 11.00 Uhr, Gommiswald, Alp Klosterberg, Pfr. Josef Buchmann, Ss. Gabriela Jud, ☀
- 11.00 Uhr, Libingen, Äpli Krinau, P. Walter Strassmann, ☁
- 11.00 Uhr, Berschis, Alp Malun, Diakon Patrick Schläpfer ☁
- 11.00 Uhr, Flumserberg, Alp Fursch, Ss. Pavel Zupan, ☁

Samstag, 14. August

- 17.00 Uhr, Wäldli Kriessern, Pfr. Waldemar Piatkowski und Ss. Armin Scheuter, bei ☁ in der Pfarrkirche Kriessern

Sonntag, 15. August

- 10.15 Uhr, Libingen, Grotte, Esther Dreier, Josef Manser, ☁
- 10.30 Uhr, Montlinger Schwamm, Diakon Donat Haltiner, ☁
- 10.30 Uhr, Mogelsberg, Wimpfel,

- Ss. Alexander Michel und Pfr. Oliver Gengenbach, öGD, ☁
- 10.30 Uhr, Sargans/Mels, Alp Tamons, Pfr. Martin Blaser, bei ☁ in der Pfarrkirche Sargans
- 11.00 Uhr, Trogen, Hohe Buche, Pfr. Albert Wicki, Abbé Ambroise Tine, bei ☁ in der Kath Kirche Speicher
- 11.00 Uhr, Wattwil, Chrüzegg, Diakon Bruno Jud, ☁
- 11.00 Uhr, Hemberg, Barenegg, Anna Michel, Pfrn. Barbara Damaschke, öGD, ☀
- 11.00 Uhr, Ruff-Schänis, Alp Obere Bogmen, Bruno Schmid, ☀
- 11.00 Uhr, Brülisau, Forstsee, Toni Kuster, bei ☁ in der Pfarrkirche Brülisau
- 11.00 Uhr, Murg, Alp Merlen, ☀

Samstag, 21. August

- 19.30 Uhr, Höhg, Oberhelfenschwil, Wald, Ss. Alexander Michel/Pfrn. Ulrike Marx, öGD, bei ☁ in der Kirche

Sonntag, 22. August

- 10.00 Uhr, Wasen, Wasenbeizli der Familie Gasenzer, Pfrn Nanette Rüegg und Ss. Günter Schatzmann, öGD, ☁
- 10.30 Uhr, Vorderschümburg, Ricken, Wiese Familie Grünenfelder, Marie-Louise Romer, bei ☁ in der Pfarrkirche St. Gallenkappel
- 10.30 Uhr, Ennetbühl-Rietbad, Seebekapelle, Pfr. Emil Hobi, Ida Näf, ☁
- 10.30 Uhr, Gonten St. Jakob am Kronberg, Pfr. Lukas Hidber, ☁
- 11.00 Uhr, Gommiswald, Alp Rittmarren, Ss. Jürg Wüst, ☀
- 11.00 Uhr, Mosnang, Rachlis, Ante Svirac, ☁ um 10.15 Uhr Kirche St. Georg Mosnang
- 11.00 Uhr, Tschlerlach, Alp Lüsli, Diakon Patrick Schläpfer, ☁
- 11.00 Uhr, Lehmen AI, Kapelle Ahorn, Karl Wenzinger und Henryk Kadlubowski, ☁

Sonntag, 29. August

- 10.00 Uhr, Räsens, Bühler auf der Wiese, öGD, bei ☁ in der Evang. Kirche Bühler
- 10.30 Uhr, Libingen, Äpli Krinau, Alex Schmid, Trix Gretler, öGD, ☁
- 11.00 Uhr, Rieden Alp Tanzboden, Ss. Gabriela Jud, ☀
- Kaltbrunn, Rossalp, Kaplan Sebastian Wetter, ☁

Sonntag, 5. September

- 10.30 Uhr, Steinach, Steinerburg, bei ☁ in der Kath. Kirche Steinach

Sonntag, 12. September

- 10.30 Uhr, Aemisegg, St. Peterzell, Anna Michel/Pfr. Oliver Gengenbach, öGD, ☀
- 10.45 Uhr, Weissbad, Eschböhl, Pfr. Lukas Hidber, bei ☁ in der Pfarrkirche Schwende

Sonntag, 19. September

- 10.30 Uhr, Mogelsberg, Neubächi, Nassen, Ss. Alexander Michel/Pfr. Oliver Gengenbach, öGD, bei ☁ in der Kirche Mogelsberg

Berggottesdienste im Alpstein

Bollenwees, Bernhardskapelle

- ☀ Jeweils Sonntag, 14 Uhr, (bei unsicherer Witterung: Tel 1600/Rubrik 1)
- 20. Juni, Pfr. Beat Grögli – Kapellfest, Musikgesellschaft Brülisau
- 11. Juli, Pfr. Beat Grögli
- 25. Juli, Pfr. Lukas Hidber – Alpstobete
- 8. Augustf, Pfr. i.R. Georg Schmucki – Fleurs des Alpes
- 22. August, Pfr. Roman Giger
- 5. September, Pfr. Stephan Guggenbühl
- 19. September, Pfr. Albert Wicki – Bettag: Chlustobelchor Brülisau/Weissbad

Plattenbödeli, Kapelle Maria Heimsuchung

- ☁ Jeweils Sonntag, 11.30 Uhr, vom 30. Mai bis 29. August, Zelebrant: Pfr. Erwin Keller, am 13. Juni mit Öhrli Chörli, am 4. Juli Kapellfest – Männerchor Alpstee, am 18. Juli mit Stegräfmusig Appezöll, am 1. August mit Stobete – Jodlergruppe Hirschberg, am 15. August Fest Maria Himmelfahrt

Seealpsee, Bruderklausenkapelle

- ☁ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr
- 6. Juni, P. Josef Rosenast – Solojodlerin mit Handorgelbegleitung
- 13. Juni, P. Matthias Helms – Panflöte & Gitarre
- 20. Juni, P. Stephan Dähler
- 27. Juni, P. Walter Strassmann – Alphorn: Echo vom Wildberg
- 4. Juli, Pfr. Josef Manser – Alphorntrio Setteresteg
- 11. Juli, P. Stephan Dähler – Jodlerclub & SingSoloBim
- 18. Juli, Pfr. Georg Schmucki
- 25. Juli, Pfr. Markus Schöbi – Alphorngruppe Fürstenland
- 1. August, P. Stephan Dähler – Alphornduo Corinne & Toni
- 8. August, Pfr. Stephan Guggenbühl – Geschwister Neff, Altenalp

- 15. August, Kaplan Sebastian Wetter – Augstheiligtage: Pfifestier Appenzell
- 22. August, Pfr. Markus Schöbi – Jodelchörli Ruggisberg
- 29. August, Pfr. Lukas Hidber – Chinderchörli Herisau
- 5. September, Pfr. Andreas Schönenberger – Jodelduett Rosmarie & Silvia
- 12. September, P. Stephan Dähler – Alphorntrio: Margrit, Chläus & Urs
- 19. September Bruder Benno Zünd – Eidg. Bettag: Jodlerclub Alpeblueme Herisau
- 26. September, P. Josef Rosenast – Kapell- und Bruderklausenfest: Männerchor Alpstee Brülisau

Meglisalp, Kapelle Maria zum Schnee

- ☁ Jeweils Sonntag, 14 Uhr
- 27. Juni, P. Markus Stecher – S. Dobler & Co
- 4. Juli, Pfr. Josef Fritsche – Bergwaldchörli Enggenhütten
- 11. Juli, Pfr. Ruedi Heim – Gaiserwald Alphörner
- 18. Juli, P. Columban Züger – Fűrwehrrchörli Schwellbrunn
- 25. Juli, Pfr. Markus Schöbi – Stegreifgruppe Gonten
- 1. August, Pfr. Stephan Dähler – Stegreifgruppe Brülisau
- 5. August, P. Josef Rosenast – Hackbrett-Virtuose Nicolas Senn
- 8. August, Pfr. Sebastian Wetter – Horntrio Alpton
- 15. August, Pfr. Stephan Dähler – Rotbach-Chörli
- 22. August, P. Walter Strassmann – Schötze-Chörli Stein
- 29. August, Kaplan Simon Niederer – Jodelchörli Urnäsch
- 19. September, Pfr. Stephan Guggenbühl – Öhrlichörli

Wildkirchli, Kapelle St. Michael

- ☁ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr; Ausnahme: 17. Oktober, Kaplan Simon Niederer – Hans Fässler, Hackbrett
- 6. Juni, Pfr. Stephan Guggenbühl – Christian Näf, Hackbrett
- 4. Juli, Diakon Peter Schwager – Martin Fässler, Hackbrett
- 11. Juli, Pfr. Lukas Hidber – Schutzengel – Kirchenchor Appenzell
- 22. August, Diakon Peter Schwager – Bruno Hersche, Hackbrett
- 12. September, P. Josef Rosenast – Christian Näf, Hackbrett
- 26. September, Pfr. Lukas Hidber – Michaeli – Jodelchor Wildkirchli
- 3. Oktober, Pfr. Stephan Guggenbühl – Streichmusik Vielsaitig
- 17. Oktober, Kaplan Simon Niederer – Hans Fässler, Hackbrett

Ahorn, Ahornkapelle

- ☁
- 24. Mai, 11.00 Uhr, Pfr. Lukas Hidber
- 13. Juni 14.00 Uhr, P. Didier Mungilingi, ☁
- 20. Juni, 14.00 Uhr, P. Kiran Gottipati und Martin Rusch, ☁
- 10. September, 14.30 Uhr, Toni Kuster, ☀

Kronberg, Kapelle St. Jakob

- ☁
- 25. Juli, Pfr. Stephan Guggenbühl – mitgestaltet vom Chrobeg-Chörli Gonten
- 22. August, Pfr. Lukas Hidber – bei ☀ mitgestaltet von Stegreif-Gruppe Gonten

Schwägalp, Bergkapelle

- ☁ Jeweils Sonntag 11.15 Uhr. am 19. September, Bettag, ökumenischer Gottesdienst um 10.45 Uhr

Autelle Infos

Bitte informieren Sie sich aktuell in der Tagespresse oder bei den Pfarreien, da Änderungen während der Pandemie möglich sind.



Tipp



Singen an der Kirchenmusikwoche

Die 12. St.Galler Kirchenmusikwoche (19. bis 23. Oktober) beschäftigt sich mit Kirchenmusik aus Österreich. Die Sängerinnen und Sänger erarbeiten unter der Leitung des Linzer Domkapellmeisters Josef Habringer die Kleine Festmesse von Ernst Tittel. Während der Woche ist es möglich, eines von sechs Ateliers zu besuchen: Populärmusik, St.Galler Kantorenbuch, Orgel, Kammerchor, Frauenensemble und «Singt Gott neue Melodien». Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (Kursgeld: CHF 300).

Kursprospekt und Anmeldung bis 30. Juni:
www.kirchenmusik-sg.ch

Fernsehen



Kinderwunsch

Sie gehören für viele zum vollkommenen Glück: eigene Kinder. Wenn es klappt – wunderbar. Wenn nicht, was dann? Die Wege zum Kind sind heute unterschiedlicher denn je: natürlich, künstlich, gewollt, ungewollt. Adoptiert, bestellt oder vorübergehend. Wie erfüllen sich Menschen den Kinderwunsch, was tun sie dafür, und wo sind ethische Grenzen?

→ **Sonntag, 6. Juni, ZDF, 9.03 Uhr**



Die Girls vom FC Bethlehem

Im Berner Stadtquartier Bethlehem leben Immigranten aus über 30 Nationen. Im Mittelpunkt des Films von Bruno Moll stehen die Juniorinnen des FC Bethlehem. Teamgeist ist ihnen wichtiger als Tore. Die 15- bis 16-jährigen Mädchen denken laut nach über das Leben im Quartier, über Fussball, über Heimat, Rassismus, Glauben und Freundschaft.

→ **Sonntag, 6. Juni, SRF1, 23.35 Uhr**



Camping – die Geschichte einer Leidenschaft

In Europa kam Camping zuerst in England in Mode. Ende des 19. Jahrhunderts war das vor allem ein Vergnügen der besseren Gesellschaft. Heute ist die Faszination für Camping ungebrochen, die Branche wächst und wächst. Es muss wohl die kleine, grosse Freiheit sein, unterwegs und doch ein bisschen zu Hause zu sein, die so viele Menschen begeistert.

→ **Donnerstag, 24. Juni, Arte, 20.15 Uhr**

Radio

Nick Caves stetiges Fragen nach Gott

«Litaneien» titelt das jüngste Album des mittlerweile 64-jährigen Ausnahmekünstlers Nick Cave. Bekannt wurde der gebürtige Australier in den 80er Jahren mit wildem Punk. Doch dann lieferte er sensible Soundtracks für Filme wie «Der Himmel über Berlin» von Wim Wenders. Längst haben auch Theologinnen und Theologen das Werk Nick Caves entdeckt. Es steckt nämlich voller biblischer Motive und Fragen. Denen geht diese Ausgabe von Perspektiven nach.

→ **Sonntag, 30. Mai, SRF2Kultur, 8.30 Uhr**

(Wo) gibt es das Heilige noch?

Die Universität Freiburg CH widmet dem Thema Heiligkeit 2021 mehrere Studientage. Sie fragt ökumenisch danach, ob und wie sich die Rede vom Heiligen im säkularen Umfeld bewähren kann. Schliesslich sind Gott und «der/die Heilige» geradezu gleichbedeutend. Und viele biblische Texte fordern auch uns Menschen auf, heilig zu leben oder unser Leben zu heiligen.

→ **Sonntag, 20. Juni, SRF2Kultur, 8.30 Uhr**

Bilder: Diözesane Kirchenmusikschule St.Gallen
 Bilder: pixabay.com

Agenda

Einer besonderen St.Gallerin nachspüren

Dienstag, 8. Juni 2021, 16 bis 19 Uhr

Der Katholische Frauenbund St. Gallen-Appenzell lädt Einzelmitglieder ein, auf den Spuren von Wiborada zu wandeln. Unter der Leitung von Ann-Katrin Gässlein, Ressort Kultur und Bildung der Cityseelsorge, wird die Ausstellung «Kirchenschätze» in St. Georgen besucht. Im Weiteren gehört das Gespräch mit der eingeschlossenen Person bei der Kirche St. Mangen sowie eine Gebetszeit zum Programm. Alle drei Etappen können unabhängig voneinander besucht werden. Für die Ausstellung Kirchenschätze ist eine Anmeldung nötig. Anmeldung und Infos: Telefon 071 222 45 49, angelika.heim@frauenbundsga.ch, www.frauenbundsga.ch.

→ **Kirche St. Georgen, St. Gallen**

Immer der Muschel nach

Samstag, 12. Juni 2021

Im Auftrag der IG Swiss Camino organisiert ein Team der Freunde des Jakobsweges in Zusammenarbeit mit Jakobsweg.ch und dem Pilgerzentrum St. Jakob, Zürich, einen nationalen Pilgertag. Verschiedene Gruppen begehen in einzelnen Etappen den ganzen Jakobsweg von Rorschach nach Genf. Jede(r) kann Teil des Pilgertages werden und ein Teilstück des Jakobswegs durch die Schweiz gehen. Infos zu den einzelnen Etappen und Anmeldung: www.pilgern.ch/nationaler-pilgertag/.

→ **ab Rorschach**

Die Religionen und die soziale Frage

Samstag und Sonntag, 26. und 27. Juni 2021

Das diesjährige 3-Länder-Treffen, zu dem die Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz einlädt, ist der sozialen Frage in drei Religionen gewidmet. Dazu gibt es mitunter ein Referat von Franz Segbers, Professor für Sozialethik in Konstanz und Gespräche mit Christen, Juden und Muslimen. Mehr Infos: www.resos.ch. Anmeldung: vr.keller@bluewin.ch, Tel. 061 322 83 73.

→ **Evang. Kirchengemeindezentrum, beim Stadtbahnhof Rorschach**

Workshop: Religion und Integration

Mittwoch, 30. Juni 2021, 13.30 bis 17 Uhr

Menschen fliehen aus unterschiedlichen Gründen in die Schweiz. Religion ist im Kontext und als Grund dabei oft relevant. Referate von Experten, Interviews mit Migrantinnen und Migranten mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen und thematische Workshops beleuchten die Ressource Religion im Integrationsprozess von verschiedenen Seiten. Der Workshop ist ein Weiterbildungsangebot der Ökumenischen Kommission für Asyl- und Flüchtlingsfragen. Infos und Anmeldung bis 16. Juni: www.caritas-stgallen.ch/agenda

→ **Evang. Kirchengemeindehaus Wil**

Was bleibt?

Was bleibt nach Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten? Es sind Erinnerungen an Jesu Worte und Taten: an sein Abschiedsmahl, die Begegnungen der Frauen und Jünger mit dem Auferstandenen, die Verheissung der Geistkraft Gottes – an eine Zeit, die geprägt ist von Friede, Freude, Licht und Gemeinschaft.

Die Freude und Begeisterungsfähigkeit waren in den über dreissig Jahren Unterrichtstätigkeit meine steten Wegbegleiter. Nochmals schweift mein Blick über die Schülerinnen, die über ihre Laptops gebeugt, Antworten suchen, die wir nachher im Plenum besprechen werden. Was nehmen sie wohl mit aus meinem Deutsch- und Geschichtsunterricht? Ich bilde mir nicht ein, dass historische Daten später noch abrufbar sind. Vielleicht erinnert sich die eine oder andere an ein literarisches Werk, das wir im Deutschunterricht gelesen haben?

Im Sinne des Kleinen Prinzen

Eines aber bleibt, die Erinnerung, wie ich sie für die verschiedenen Themen zu begeistern wusste. War der Lerninhalt zuerst noch langweilig, entdeckten die Schülerinnen im Laufe der Zeit, dass sich die Auseinandersetzung lohnt. War die Neugier geweckt, stand der persönlichen Auseinandersetzung nichts mehr im Wege.

Die Schülerinnen wissen um meine Grundanliegen an die jungen Menschen:

- Bleibt neugierig!
- Begegnet der Welt mit offenen Augen und Ohren und den Menschen mit einem offenen Herzen – im Sinne des Kleinen Prinzen: «Man sieht nur mit dem Herzen gut»!
- Stellt Fragen – auch unbequeme, kritische!
- Geht euren Weg und werdet glücklich!



Sr. Marianne-Franziska Imhasly
 Kloster Wurmsbach



↑ Fabian Benz ist einer von mehreren Junglektoren, die in den Gottesdiensten in Berneck mitwirken.

In Grossmutter's Fussstapfen

Der 20-jährige Fabian Benz betreibt in seiner Freizeit Leichtathletik und ministriert. Vor einem Jahr trat er in die Fussstapfen seiner Grossmutter: Der Bernecker ist in den Gottesdiensten seiner Pfarrei nun auch als Lektor und Kommunionhelfer im Einsatz – wie früher seine Grossmutter. Was motiviert ihn für diesen Dienst?

Auch mit zwanzig Jahren schlüpft Fabian Benz noch regelmässig ins Ministranten-Gwändli. In diesem Alter haben viele schon lange mit Ministrieren aufgehört. «Auch bei uns haben während oder nach der Oberstufe einige den Ministrantendienst beendet», erzählt der Bernecker, «aber für mich kam dieser Schritt nicht in Frage. Denn das Gemeinschaftsgefühl in unserer Schar ist sehr gross. Wir verstehen uns sehr gut.» Mit den Ministranten habe er schon viele Highlights erlebt wie zum Beispiel die Reise nach Rom. «Vor etwa einem Jahr fragte mich unser Seelsorger Bruno Dietrich, ob ich nicht zusätzlich auch noch die Texte im Gottesdienst vortragen und Kommunion verteilen will.» Dass er sich für dieses liturgische Amt entschieden habe, liege am guten Kontakt zu Bruno Dietrich: «Ich habe schon auf der Oberstufe den Religionsunterricht bei ihm besucht. Er hatte einen guten Draht zu uns Jungen. Er hat immer sehr offen mit uns diskutiert und ist auf uns eingegangen», sagt er.

Mehr Verantwortung

In Berneck sind neben Fabian Benz noch zehn weitere Jugendliche und junge Erwachsene als Lektoren und Kommunion-

helfer im Einsatz – eine Besonderheit im Bistum St. Gallen. «Es ist eine tolle Chance für ältere Ministrantinnen und Ministranten. Man kann damit noch mehr Verantwortung übernehmen. Es ist eine neue Herausforderung.» Bevor die Junglektoren zum ersten Mal im Einsatz sind, absolvieren sie einen Einführungskurs. «Wir haben dort unter anderem das Lesen mit Mikrofon trainiert», erzählt Fabian Benz und merkt lächelnd an: «Man muss sich erst an das langsame Sprechtempo gewöhnen.» Auch der Umgang mit Pannen und Fehlern stand auf dem Programm. In manchen biblischen Texten kommen komplizierte Namen oder Begriffe vor, da können schnell mal Fehler passieren. «Aber das ist ja nicht so schlimm, niemand ist perfekt», hält Fabian Benz fest, «Wichtig ist, dass man einfach weitermacht als ob nichts gewesen wäre. Wenn man zu sehr über das Missgeschick nachdenkt, wird man bloss nervös und dann geht gar nichts mehr.»

Selbstbewusst auftreten

Der junge Lektor sieht sein freiwilliges Engagement als Chance – privat und beruflich: «Es ist schon eine besondere Sache, in der Kirche Texte vorzutragen. Das ist eine gute Lebensschule. Man lernt dabei, vor anderen Leuten zu sprechen und selbstbewusst aufzutreten. Auch wenn bei einem wichtigen Kirchenfest einmal ganz viele Menschen vor einem sitzen, darf man sich dabei nicht aus der Ruhe bringen lassen.» Das sei am Anfang gar nicht so einfach gewesen, aber inzwischen habe sich die Nervosität gelegt. «Das Schöne an diesem Dienst sind auch die Rückmeldungen», sagt Fabian Benz, «nach dem Gottesdienst werde ich oft von älteren Gottesdienstbesuchern angesprochen. Sie freuen sich, dass sich auch junge Menschen in der Pfarrei engagieren.» Momentan absolviert Fabian Benz in einem Labor in St. Gallen seinen Zivildienst, im Herbst will er in Bern das Studium beginnen. Er hat sich für Geschichte und Geographie entschieden. «Das Berufsziel ist noch offen, aber ich könnte mir gut vorstellen, Kantilehrer zu werden.» Und vielleicht kann er dann auch in diesem Beruf von seinen Erfahrungen als Lektor profitieren.

Text: Stephan Sigg

Bild: Ana Kontoulis

Auflage 122 930, erscheint 12 mal im Jahr.
6. Ausgabe 2021, 1. bis 30. Juni 2021
Adressänderungen: bitte wenden Sie sich
direkt an Ihr Pfarramt.

Webergasse 9, Postfach, 9004 St. Gallen
T 071 230 05 31, info@pfarreforum.ch
Gestaltungskonzept: Die Gestalter AG, St. Gallen
Druck: Niedermann Druck AG, St. Gallen

Impressum
Herausgeber: Verein Pfarrblatt im Bistum St. Gallen
Redaktion: Stephan Sigg (Leitung),
Rosalie Manser, Nina Rudnicki